

Je Woche

13. Jahrgang

ISSN 1862 – 1996



Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



Bronzenes Denkmal erinnert an Kinderhaus

Ausgabe 17

vom 23. – 29. April 2017

Inhalt

- Auszeichnung für den Einbruchschutz EM3 von scheffinger
- Platz der vergessenen Kinder - Kunstwerk erinnert an Kinderhaus
- Blickachsen 11 mit Gironcoli, Prantl und Wotruba
- Neue Leiterin "Graphische Sammlung ab 1750" im Städel Museum
- Ringvorlesung „Judentum und Protestantismus – historische und theologische Perspektiven“
- Neubauprojekt The Cube in Berliner Top-Lage

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie
Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kultur-express ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M
St-Nr.: 148404880
USt-idNr.: 54 036 108 722
redaktion@kulturexpress.de

Auszeichnung für den Einbruchschutz EM3 von scheffinger

Meldung: Scheffinger GmbH

Vor Kurzem wurde bekanntgegeben, dass der scheffinger EM3 mit dem Plus X Award 2017 in den Kategorien Innovation, High Quality und Funktionalität ausgezeichnet wurde.

Der scheffinger EM3 ist der patentierte, hochwertige Einbruchschutz für Fenster und Türen gemäß **DIN EN-Norm 18104-1**. Das Prüfzentrum für Bauelemente in Rosenheim hat dem EM3 das Zertifikat als einbruchhemmendes Nachrüstprodukt für Fenster und Türen gemäß **DIN EN 18104-**

1:2013-05 erteilt. Die Re-Zertifizierung ist das Ergebnis der Produktverbesserungen, die zusammen mit dem Fraunhofer-Institut in Freiburg erzielt werden konnten. Hier wurde eine neue, hochfeste Edelstahlkomposition aus Chrom und Mangan entwickelt. Diese neue Stahlmischung weist doppelt so hohe Zug- und Dehnfestigkeiten auf wie das vorherige Produkt.



Überaus erfreut zeigt sich scheffinger Geschäftsführer Theo Reichert auch über den Plus X Award. Er sagte anlässlich der Verleihung: "Die Geschäftsführung und die Mitarbeiter der scheffinger gmbh sind stolz, diese hohe Auszeichnung für den EM3 in gleich drei Kategorien erhalten zu haben. Knapp ein Jahr nach der Übernahme der Firma und nach den umgesetzten Qualitätsverbesserungen beweist der Plus X Award, dass scheffinger EM3 nun zu den besten Marken mit den besten Sicherheits-Produkten gehört. Der EM3 von scheffinger konnte zugleich in allen Kategorien punkten und damit ein "Triple" verzeichnen.

Mehr zur Auszeichnung unter www.plusxaward.de

Die Auszeichnung mit einem Plus X Award ist eine weitere Bestätigung für die scheffinger Unternehmensphilosophie und das klare Bekenntnis zu hochwertigen Produkten "Made in Germany". Ebenfalls wurde bei scheffinger ein Qualitätsmanagementsystem gemäß nach **DIN EN ISO 9001:2015** eingeführt und auditiert. Damit in Zukunft die neue Produktqualität auch erkennbar ist, wurde das Produkt - und Verpackungsdesign leicht modifiziert. Zeitgleich werden deutsche EAN-Codes eingeführt.

www.scheffinger.de

Effektiver Schutz gegen Einbrecher bei einfacher Montage, scheffinger stellt mit dem „EM3“ einen Riegel vor, der bei einfachster Montage einen kompakten und effizienten Schutz gegen das Aufhebeln von Fenstern und Türen bietet.

Das Produkt kann an jedem Fenster und an jeder Terrassentür, die nach innen geöffnet werden kann, nachträglich als Einbruchschutz, in wenigen leichten Schritten, montiert werden. Die entscheidenden

Kriterien bei der Erfindung waren, eine mechanische Verriegelung zu schaffen, die eine hohe Schließkraft aufbringt und außerdem durch eine einfache Montage und Handhabung aber auch durch vielfältige Einsatzmöglichkeiten besticht.

Ferner war es dem Unternehmen scheffinger bei der Entwicklung ein großes Anliegen diese wichtigen Punkte in einem schlichten und zeitlosen sowie formal schönen Produkt zu vereinen. Leichte Montage und unkomplizierter Gebrauch Voraussetzung bei der Entwicklung des innovativen „EM3“ war, dass der Schutz bei maximaler Effektivität leicht zu handhaben und von jedermann/frau anzubringen ist.

Ein Sicherheitselement, das kein Fachpersonal benötigt!

Die Hülse wird am Fenster- und/oder Terrassentürrahmen befestigt und der Riegel wird einfach zur Absicherung in die Hülse gesteckt. Der Riegel wird zum Öffnen des Fensters aus der Hülse herausgezogen und in einer anderen Ausrichtung wieder eingesteckt. Durch dieses Wechselprinzip verbleibt der Riegel in der Hülse und geht nicht verloren.

Neben der unkomplizierten Handhabung liegt das Hauptaugenmerk auf der hohen Materialfestigkeit des Produktes. Um Stabilität zu gewährleisten werden die einzelnen Teile aus einem Stück gefertigt, so dass der Riegel einem hohen Druckwiderstand standhält. Die aus 100 Prozent Stahl gefertigten Elemente (Riegel und Hülse) bieten so einen zuverlässigen Türen- und Fensterschutz.

Die Hülse kann in den unterschiedlichsten Ausrichtungen montiert werden und ist somit überall zur Absicherung einsetzbar. Mögliche Montage-Positionen sind: Rahmen | Mauerwerk/Laibung | Fensterbank und Fußboden. Die Multi-Anwendung ist das Besondere, denn dadurch bedarf es nicht mehrerer verschiedener Sicherheitslösungen.

Im Hause scheffinger wurde Wert auf Design gelegt. Klare Linien und hochwertiges Material machen den Riegel zu einem schlichten und zeitlosen sowie formal schönen Objekt, dessen Optik einzigartig ist. Im Gegensatz zu konventionellen Produkten dieser Art ist der Riegel „EM3“ aus einem Stück gefertigt und weist somit keine Schweißnähte auf. Von besonderem Interesse ist der neuartige und kostengünstige Einbruchschutz sowohl im privaten Bereich für Mieter und Eigentümer von Wohnung und Haus als auch für Architekten und Baugesellschaften.

Das Unternehmen scheffinger mit Sitz in Frankfurt am Main hat den Riegel „EM3“ entwickelt, um einen zuverlässigen und kostengünstigen Schutz von Fenstern und Türen vor dem Aufhebeln von Einbrechern zu gewährleisten.

Platz der vergessenen Kinder

Foto (c) Kulturrexpress, Presseinfo der Stadt Frankfurt am Main

Das Kunstwerk erinnert an das ehemalige Jüdische Kinderhaus in Frankfurt-Sachsenhausen.

Am 26. April enthüllte der Frankfurter **OB Peter Feldmann** zusammen mit Kulturdezernentin **Ina Hartwig** ein bronzenes Kunstwerk im Gedenken an das ehemalige Jüdische Kinderhaus. Anwesend waren auch Zeitzeugen und der Kulturdezernent der Jüdischen Gemeinde, **Marc Grünbaum**, sowie Nachfahren deportierter Kinder und Betreuer, die teilnahmen. Die Familien hatten teils lange Wege aus Israel auf sich genommen, um der Enthüllung beizuwohnen.



Seit 1919 befand sich das Kinderhaus des Vereins der Weiblichen Fürsorge Israelitischer Frauenverein zur Förderung gemeinnütziger Bestrebungen in der Hans-Thoma-Straße 24. Zunächst wurden bedürftige, zumeist jüdische Kinder vom Säuglingsalter bis zum sechsten Lebensjahr aufgenommen. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten gaben Eltern, die durch die wachsende antisemitische Verfolgung in Not geraten waren oder sich auf die Flucht vorbereiteten, ihre Kinder dort in Obhut. Ein Großteil der hier lebenden Kinder sowie ihrer Betreuerinnen und Betreuer wurden in die Konzentrations- und Vernichtungslager deportiert. Nur wenige überlebten. An das ehemalige Jüdische Kinder- und Waisenhaus erinnert jetzt ein Denkmal.



„Es wurde auf Anregung der von Sachsenhäuser Bürgern gegründeten 'Initiative Jüdisches Kinderhaus Hans-Thoma-Straße 24' gemeinsam mit der Stadt Frankfurt geplant und umgesetzt. Gestaltet hat das Denkmal die in Schweden geborene, von einer Jury ausgewählte Künstlerin **Filippa Pettersson**. Es handelt sich um die bronzene Skulptur eines Dreidels. Das Spiel mit dem Dreidel, einem meist hölzernen

Kreisel, ist ein Kinderspiel zum jüdischen Lichterfest Chanukka. "Wir gedenken damit der vielen Kinder und derer, die sich um ihr Wohl sorgten, und die von den Nationalsozialisten in die Konzentrations- und Vernichtungslager deportiert und dort ermordet wurden. Wir zeigen auch, dass in unserer modernen Stadt kein Platz für Antisemitismus ist", sagte Schirmherr und Oberbürgermeister Peter Feldmann.

Am 15. September 1942 wurde zuletzt eine Gruppe von 43 Kindern gemeinsam mit ihren Betreuerinnen und Betreuern in das Ghetto Theresienstadt verschleppt. Kurz darauf wurde das Kinderhaus geschlossen. Von diesen Kindern im Alter von einem bis 14 Jahren überlebten nur sechs. Viele Schicksale sind bis heute unbekannt. „Dieses Kunstwerk und der neu gestaltete Platz schaffen einen Ort der Erinnerung. Der Dreidel mag symbolisch nicht nur für den kostbaren Schatz der Kindheit stehen. Zusammen mit diesem Platz erinnert er auch an ein Haus, in dem viele Kinder wie auf einer Insel im braunen Meer lebten und wo versucht wurde, ihnen trotz schwierigster Umstände ein liebevolles Zuhause zu bieten“, sagte

Kulturdezernentin Ina Hartwig. Die von **Volker Mahnkopp**, Pfarrer der benachbarten Maria-Magdalena-Gemeinde, recherchierte Geschichte zeigt, dass bisher weder die Existenz des Kinderhauses noch das Schicksal seiner Bewohnerinnen und Bewohner im Bewusstsein der Bevölkerung verankert sind.

„Unter den vier Bewerbungen hat uns Filippa Petterssons klarer Entwurf auf Anhieb am meisten überzeugt“, sagt **Natascha Schröder-Cordes**, Gemeindepädagogin und eine der Initiatorinnen des Denkmals. Filippa Pettersson, geboren 1987, lebt und arbeitet in Frankfurt. Sie ist Absolventin der Städelschule, an der sie bei Peter Fischli und Simon Starling von 2010 bis 2015 Bildhauerei studierte. Die Finanzierung der für das Kunstwerk erforderlichen 27.000 Euro erfolgt zum Großteil durch Stiftungen und private Spenden, die die Initiative eingeworben.



Kulturrexpress

Skulpturenbiennale

Blickachsen 11 mit Gironcoli, Prantl und Wotruba

Meldung: Stiftung Blickachsen gGmbH

"Der Apoll" Skulptur von Markus Lüpertz

Schwerpunkt Österreich: in Bad Homburg und an sieben weiteren Standorten in der Rhein-Main-Region stellen Künstler vom 21. Mai bis zum 1. Oktober innerhalb der elften Skulpturenbiennale "Blickachsen" Kunstwerke aus.



Die elfte Ausgabe der "Blickachsen", kuratiert von **Christian K. Scheffel** und **Dr. Maria Schneider**, präsentiert rund 80 Werke von 37 Künstlern. Die Teilnehmerliste offenbart ein ebenso abwechslungsreiches wie aufregendes Spektrum an bildhauerischen Positionen der jüngeren Vergangenheit bis zur unmittelbaren Gegenwart.

Den Schwerpunkt setzen Künstler aus Österreich, was auch der fruchtbaren Kooperation mit dem Kärntner Museum Liaunig, diesjähriger Gastpartner der "Blickachsen", zu verdanken ist. Die unterschiedlichen Auffassungen des Räumlichen lassen sich auf vielfältige Weise im Rhein-Main- Gebiet erleben – mit einem Blick zurück auf einen modernen Klassiker etwa: **Fritz Wotruba** (1907- 1975), einer der wichtigsten österreichischen Bildhauer des 20. Jahrhunderts, definiert die Welt in abstrahierter Form und ehrt, Ruhe ausstrahlend und monumental, den menschlichen Körper in seinen Grundelementen. Wotrubas "Große stehende Figur" (1962) und die "Große Skulptur" (1972) kommunizieren im Schlosspark in Bad Homburg mit den Werken der jüngeren Kollegen.

Karl Prantl, Skulptur, 1995



Mit bedeutenden Künstlern wie **Markus Lüpertz**, der, neben seiner Bad Homburger Präsenz, mit Porträts von 1987 bis 2015 in Kloster Eberbach zu finden ist, oder den bereits verstorbenen Meistern **Joannis Avramidis** (1922-2016), Bruno Gironcoli (1936-2010) oder **Karl Prantl** (1923-2010), die in Bad Homburg und zum Teil in Kronberg vertreten sind, gestalten die "Blickachsen 11" vielfältige Kontraste zu Werken der mittleren Künstlergeneration, darunter **Peter Kogler**, der zur Documenta 1992 mit Wandbildern im Fridericianum reüssierte und ornamentale Objekte in der Landschaft realisiert.

Edle Einfalt, großes Gemüse: Humorvoll bildet "Der Gurk" (2016) von **Erwin Wurm** das picklige Pendant zu strengeren Arbeiten und ist gleichzeitig ein Bildwerk in traditioneller Manier. Neben den eher klassischen Auffassungen von Bildhauerei überraschen die "Blickachsen 11" etwa mit den jungen deutschen

Grenzgängern Pitsch & Schau (**Mario Pitsch, Oliver Schau**), beide in den 1980er-Jahren geboren. Ihr Schaffen regt Partizipation an und zeigt Nähe zum Design. Mit amüsantem Materialeinsatz, etwa gelben Drainagerohren und Kabelbindern, richten sie den öffentlichen Raum mit unerwarteter Aufenthaltsqualität ein und bieten auf diese Weise einen anderen Blick auf das Künstlerische im Alltäglichen an.

Raul Walch, Jahrgang 1980, hisst sowohl im Kurpark als auch auf Burg Eppstein, in Kronberg und in Frankfurt seine segel- oder flaggenähnlichen, bisweilen an politischen Ereignissen orientierten Arbeiten. Damit erschließen die "Blickachsen" nicht nur spannende Orte für neue Perspektiven, sondern präsentieren überdies die zeitliche Dimension und das weite Spektrum der jüngeren Kunstgeschichte skulpturalen Schaffens.

www.blickachsen.de

Neue Leiterin "Graphische Sammlung ab 1750" im Städel Museum

Meldung: Städel Museum

Auf dem Foto Dr. Regina Freyberger

Das Frankfurter Städel Museum hat eine neue Leiterin für seine Graphische Sammlung ab 1750: Dr. Regina Freyberger tritt die Stelle zum 1. Juni 2017 an.

Mit Freyberger, zuletzt wissenschaftliche Mitarbeiterin der Staatlichen Museen zu Berlin, gewinnt das Städel eine herausragende Kunsthistorikerin, die sich in den letzten Jahren durch ihre Mitwirkung an vielbeachteten Ausstellungen und durch rege wissenschaftliche Aktivitäten einen Namen gemacht hat.



Freyberger tritt im Städel Museum die Nachfolge der im Oktober 2016 verstorbenen **Dr. Jutta Schütt** an.

„Regina Freyberger ist eine versierte, kompetente und äußerst kreative Kunsthistorikerin, die ich in unserer gemeinsamen Zeit an der Nationalgalerie in Berlin und insbesondere während der Arbeit an den Ausstellungen ‚Rembrandt Bugatti‘ und ‚Impressionismus – Expressionismus‘ überaus schätzen gelernt habe“, kommentiert Städel Direktor **Dr. Philipp Demandt** die Neubesetzung. „Ich freue mich auf die Fortsetzung unserer erfolgreichen Zusammenarbeit in Frankfurt.“

Regina Freyberger wurde 1980 in München geboren. Nach dem Studium der Kunstgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität in München promovierte sie dort mit einer Dissertation über Darstellungen zu Grimms Märchen in der Zeit von 1819 bis 1945. Für die von Prof. Dr. Frank Büttner und Prof. Dr. Andrea Gottgang betreute Arbeit wurde Freyberger mit dem Lutz-Röhrich-Preis ausgezeichnet. Nach einer mehrjährigen Tätigkeit in einem auf Grafik- und Buchhandel spezialisierten Auktionshaus arbeitete Freyberger von 2012 bis 2014 zunächst als wissenschaftliche Museumsassistentin in der Generaldirektion der Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz sowie an der Nationalgalerie, bevor sie für den Verein der Freunde der Nationalgalerie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an den Ausstellungen „Rembrandt Bugatti“ sowie „Impressionismus – Expressionismus. Kunstwende?“ tätig war. Seit 2015 leitet sie das Projekt der Erstellung eines umfangreichen Bestandskatalogs der Gemälde des 19. Jahrhunderts der Nationalgalerie, der am 29. März dieses Jahres erschienen ist. Zuletzt kuratierte Regina Freyberger die Ausstellung „Kleine Meisterwerke“ an der Alten Nationalgalerie, die anhand von 112 selten gezeigten Gemälden Fragen der Sammlungspolitik einer großen Museumsinstitution nachgeht. Zudem war Freyberger als Autorin an diversen wissenschaftlichen Publikationen beteiligt und blickt auf eine rege Vortragstätigkeit zurück.

„Ich freue mich sehr auf die Arbeit in der Graphischen Sammlung des Städel Museums, auf das Team und das neue Lebensumfeld in Frankfurt. Die hochkarätige und umfangreiche Graphische Sammlung des Städel birgt nicht nur Werke zahlreicher bedeutender Künstler, sondern sicherlich auch noch vieles, das es zu entdecken lohnt. Diese Qualität und Vielfalt der Sammlung immer wieder auf neue und anregende Weise herauszustellen sowie durch Neuerwerbungen beständig zu erweitern, ist eine so reizvolle Aufgabe, dass ich ihr mit großer Freude entgegen sehe“, betont Regina Freyberger.

Die Graphische Sammlung im Städel Museum beherbergt etwa 100.000 Zeichnungen und Druckgrafiken vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Dank der hohen Qualität dieses Bestandes gehört sie zu den bedeutendsten Sammlungen ihrer Art in Deutschland. Die Bestände gehen auf Johann Friedrich Städel (1728–1816), den Stifter des Museums, zurück und wurden durch bedeutende Kenner wie Johann David Passavant (1787–1861) und Georg Swarzenski (1876–1957) im 19. und 20. Jahrhundert wesentlich ausgebaut. Höhepunkte der Sammlung sind neben den exzellenten Altmeister-Beständen vor 1800 (Dürer, Michelangelo, Raffael, Rembrandt) die nazarenischen Zeichnungen, die französischen Zeichnungen und Druckgraphiken des 19. Jahrhunderts, Werke des Expressionismus oder der amerikanischen Kunst nach 1945.

Kulturexpress

Ringvorlesung „Judentum und Protestantismus – historische und theologische Perspektiven“

Foto (c) Kulturexpress, Meldung: Goethe-Uni Frankfurt

Hörsaalgebäude Campus Westend

Martin-Buber-Professur für Jüdische Religionsphilosophie veranstaltet öffentliche Vortragsreihe:



Im Kontext des Reformationsjubiläums veranstaltet die Martin-Buber-Professur für Jüdische Religionsphilosophie am Fachbereich Evangelische Theologie an der Goethe-Universität Frankfurt im Sommersemester 2017 eine hochkarätige Ringvorlesung: Sie beschäftigt sich mit den spannungsreichen Beziehungen zwischen Judentum und Protestantismus seit der Zeit Martin Luthers sowie zu theologischen Fragen ihres wechselseitigen Verhältnisses.

Ausgangspunkt ist die Überlegung, dass die kritische Selbstreflexion als Grundlage des gegenwärtigen Dialogs zwischen Christentum und Judentum unerlässlich ist. Die öffentliche Ringvorlesung findet jeweils mittwochs von 18 bis 20 Uhr im Hörsaalzentrum der Goethe-Universität Frankfurt (HZ 8) auf dem Campus Westend statt.

Namhafte Referentinnen und Referenten aus Deutschland, Israel und den USA nehmen die Vortragsreihe zum Anlass, die neueste Forschung zu den vielen Facetten der christlich-jüdischen Beziehungen öffentlich zur Diskussion zu stellen. Am Anfang steht die nach wie vorher kontrovers diskutierte Frage, ob Martin Luther mit seinen „Judenschriften“ in die Geschichte des Antisemitismus gehört.

Ein besonderer Akzent wird auf der vielfach ausgeblendeten jüdischen Perspektive liegen, d.h. auf jüdischen Wahrnehmungen des Protestantismus, der jüdischen Erfahrung mit der Reformation und ihren theologischen, kulturellen und politischen Folgen, der jüdischen Rezeption protestantischen Denkens seit der Aufklärung sowie der kritischen Auseinandersetzung jüdischer Gelehrter mit den Erscheinungsformen von Antijudaismus und Antisemitismus im protestantischen Kontext. So wird der israelische Historiker

Shmuel Feiner den jüdischen Aufklärer Moses Mendelssohn porträtieren, den eine intellektuelle

Freundschaft mit Gotthold Ephraim Lessing verband, der aber auch darunter litt, dass er von protestantischen Zeitgenossen öffentlich zur Konversion aufgefordert wurde.

Die Ringvorlesung steht im Kontext des von Prof. Dr. Christian Wiese geleiteten LOEWE-Forschungsschwerpunkts „Religiöse Positionierung: Modalitäten und Konstellationen in jüdischen, christlichen und islamischen Kontexten“, der nach der Pluralismusfähigkeit der drei monotheistischen Religionen fragt. Mitorganisatoren der Vortragsreihe sind das interdisziplinäre Frankfurter Graduiertenkolleg „Theologie als Wissenschaft“, der Deutsche Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, das Zentrum Ökumene der Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) und der Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW) und die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Wetterau e.V.

Die Vorträge auf einen Blick:

26. April: Prof. Dr. Andreas Pangritz (Universität Bonn): Martin Luther und die Juden: War Luther ein Antisemit?

3. Mai: Dr. Lars Fischer (University College London): Bach und die Juden: Antijudaismus in der Musik

10. Mai: Prof. Dr. Shmuel Feiner (Bar Ilan University, Ramat Gan): „Must Human Beings Suffer This?“ Moses Mendelssohn's Politics of Insult and Shame

17. Mai (Raum IG 411): Prof. Dr. David Ruderman (University of Pennsylvania): Defending the Integrity of Rabbinic Judaism in 19th-Century Europe: The Creative Response of Isaac Baer Levinson to the Missionary Assaults of his Days (Aron Freiman Lecture des Seminars für Judaistik in Kooperation mit dem Forschungszentrum Historische Geisteswissenschaften)

24. Mai: Dr. George Kohler (Bar Ilan University, Ramat Gan): Rückkehr zum Judentum? Die Reformation aus der Sicht des frühen Reformjudentums

31. Mai (19.30 Uhr): Prof. Dr. Christian Wiese (Goethe-Universität Frankfurt): Protestantisches Bibelverständnis aus der Perspektive jüdischen Denkens der Moderne (im Kontext der Konferenz „Sola scriptura heute? Rekonstruktionen, Kritiken, Transformationen“)

7. Juni: Prof. Dr. Christian Wiese (Goethe-Universität Frankfurt): „Unheilsspuren“: Zur Wirkungsgeschichte der „Judenschriften“ Luthers in der Moderne
Bubers Angebot im Gespräch mit Christen

14. Juni: Prof. Dr. Susannah Heschel (Dartmouth College): When Jesus was an Aryan: Christians, Nazis, and the Bible

21. Juni: Prof. Dr. Robert Erlewine (Illinois Wesleyan University): Jesus Out of the Sources of Judaism: Hermann Cohen's Reading of Christianity

5. Juli: Prof. Dr. Karl-Josef Kuschel (Universität Tübingen): „Einander im Geheimnis anerkennen“: Martin Bubers Angebot im Gespräch mit Christen

12. Juli: Dr. Barbara U. Meyer (Tel Aviv University): Das Eigene und des Anderen Recht: Rechtfertigungslehre und Toraverständnis

19. Juli: Prof. Dr. Yaakov Ariel (University of North-Carolina, Chapel Hill): Christian Zionism: Origins, Theologies, Literatures, and Politics

26. Juli: Prof. Dr. David Nirenberg (University of Chicago): Anti-Judaism Past and Present

www.uni-frankfurt.de/42839537/Aktuell

Kulturrexpress

Neubau

Neubauprojekt The Cube in Berliner Top-Lage

Meldung: CA Immo und Apleona GVA GmbH

CA Immo hat ihre jüngste Projektentwicklung, das geplante Bürogebäude cube am Berliner Hauptbahnhof, an einen großen institutionellen Fondsmanager veräußert. Im Auftrag von TH Real Estate übernimmt Apleona GVA das Projektmonitoring für die Büroentwicklung The Cube in Berlin.

Das Gebäude wird seit Jahresbeginn im neu entstehenden Stadtviertel Europacity nach Entwürfen des dänischen Architekturbüros 3XN errichtet. Entwickler ist die CA Immo, die das Projekt für den von TH Real Estate verwalteten European Cities Fund realisiert. Der European Cities Fund investiert in renditestarke Immobilien in zukunftssicheren Städten in Europa.



Animation



Das große Solitärgebäude, das in prominenter Lage im Stadtquartier Europacity direkt zwischen Berliner Hauptbahnhof und Kanzleramt entsteht, wird von CA Immo für den Investor errichtet und vermietet. Das Investitionsvolumen von CA Immo (inkl. Grundstückswert) liegt bei rd. 100 Mio. €.

Frank Nickel, CEO der CA Immo: „Das von uns entwickelte Stadtquartier Europacity ist mittlerweile ein etablierter Bürostandort und bei

Mietern stark nachgefragt. Dazu kommt, dass Berlin boomt und moderne Büroflächen inzwischen äußerst knapp sind. Der erfolgreiche Verkauf unseres Berliner Büroprojekts cube, das wir in absoluter Premium-Lage bauen, liefert uns einen signifikanten Ergebnisbeitrag und verschafft uns wirtschaftlichen Spielraum für die Realisierung weiterer Projektentwicklungen für den eigenen Bestand am selben Standort.“

Der Baustart für das rund 18.500 m² große Solitärgebäude cube auf dem Washington Platz am Berliner Hauptbahnhof ist für Januar 2017 vorgesehen; die Fertigstellung soll im Jahr 2019 erfolgen. Das von den dänischen Architekten 3XN entworfene Gebäude liegt direkt am Berliner Spreebogen und vis-a-vis vom Bundeskanzleramt. In direkter Nachbarschaft befinden sich mit dem John F. Kennedy Haus und dem InterCityHotel Hauptbahnhof zwei weitere von CA Immo für das eigene Portfolio entwickelte Gebäude. Weitere Büroentwicklungen wie z.B. das neue Headquarter für KPMG sind in Umsetzung bzw. Vorbereitung, darüber hinaus verfügt CA Immo noch über wertvolle Grundstücksreserven am Standort Europacity, die Büroentwicklungen im Wert (nach Fertigstellung) von rd. 600 Mio. € ermöglichen.

Apleona GVA hatte TH Real Estate als zukünftigen Eigentümer des Projekts bereits in der Ankaufphase der Projektentwicklung beraten. Bis zur geplanten Fertigstellung 2019 überwacht Apleona GVA gemeinsam mit der Apleona Bauperformance die Umsetzung der vertraglich vereinbarten baulichen, technischen und funktionalen Qualität des Gebäudes.



The Cube wird als würfelförmiges Glasfassaden-Gebäude mit ca. 17.000 Quadratmeter Mietfläche errichtet. Die auf zehn Obergeschosse verteilten Mietflächen sollen flexibel nutzbar sein und Bürokonzepte mit einer Größe von 300 bis zu 1.370 Quadratmetern pro Etage erlauben. Als Smart Building wird das Haus über intelligente Gebäudetechnik verfügen, die die Anforderungen und Wünsche der Nutzer erkennt und berücksichtigt.

Daniel Winkler, Head of Planning, Development and Regeneration bei Apleona GVA und verantwortlich für das Projekt: "The Cube ist aktuell eine der spannendsten Büroentwicklungen in der Hauptstadt. Nachdem wir TH Real Estate bereits beim Kauf des Projekts beraten durften, freuen wir uns, nun dafür zu sorgen, dass unser Kunde nach der Fertigstellung eine Immobilie erhält, die ästhetisch und technisch auf höchstem Niveau ist."